

ACADEMIA LITTERARUM BULGARICA  
INSTITUTUM THRACOLOGICUM

UNIVERSITAS NOVA BULGARICA  
DEPARTAMENTUM "SOCIETAS ET CULTURA REGIONIS MARIS NOSTRIS"  
*STUDIA IN MEMORIAM VELIZARI VELKOV*

THRACIA 13  
SERDICAЕ, 2000

**Manfred Oppermann**

## ÜBERLEGUNGEN ZUR DATIERUNG HELLENISTISCHER GRABRELIEFS AUS MESAMBRIA

Figürlich verzierte Grabstelen sind aus hellenistischer Zeit in fast allen Städten an der westlichen Schwarzmeerküste gefunden worden. Eine ansehnliche Anzahl dieser Monumente stammt aus Mesambria, um deren Veröffentlichung sich gerade V. Velkov verdient gemacht hatte<sup>1</sup>. Einzelne thematische Komplexe wie Stelen mit sitzenden Figuren und das Totenmahl sind von Ž. Čimbuleva in verdienstvoller Weise vorgestellt worden, wobei ihre Untersuchungen auch das römerzeitliche Material umfassen<sup>2</sup>. Ferner wurden fast alle epigraphischen Monumente von G. Mihailov in seinen *Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae* aufgenommen und schließlich konnten zahlreiche mesambrianische Stelen in brauchbaren Abbildungen durch das Corpus von E. Pfühl und H. Möbius der internationalen Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Obwohl in den letzten Jahrzehnten auch solche Bereiche des hellenistischen Kunstschaffens wie die Grabreliefs der Ägäis und des westlichen Kleinasien in Form von Monographien aufgearbeitet wurden, so existiert doch gerade bei Denkmälergruppen aus sogenannten peripheren Zonen beträchtlicher Forschungsbedarf. Dies betrifft in erster Linie die Fragen der zeitlichen Einordnung. Natürlich können vorliegende Ausführungen weniger fertige Lösungen anbieten als vielmehr

<sup>1</sup> Velkov, V. *Inscriptions de Mesembria*. - In: *Nessebre*, Vol. I. Sofia, 1969, 179-224.

<sup>2</sup> Чимбулева, Ж. (= Ž. Čimbuleva) Надгробни плочи с "погребално угощение" от Несебър. - *ИМЮИБ*, 1, 1976, 91-103; Idem, Надгробни плочи със седнали фигури от Несебър. - *ИМЮИБ*, 11, 1988, 7-21.



Abb. 1. Agasikleia,  
Tochter des Noios.

zur Diskussion der Datierungsproblematik anregen.

Unter den Grabstelen aus westpontischen Fundorten ist das Denkmal für **Agasikleia, Tochter des Noios**, ein Unikat geblieben<sup>3</sup> (Abb. 1) Dargestellt wird das verstorbene Mädchen mit Krotala in Händen. Der Hinweis auf die Terrakotte einer Krotalatänzerin aus der Meeressgartennekropole von Odessos/Varna kann angesichts des Gattungsunterschiedes und deutlicher stilistischer Verschiedenheiten schwerlich einen Beitrag zur Zeitbestimmung des Reliefs bieten, zumal die Tonplastik selbst nicht fest datiert ist<sup>4</sup>. Einen entscheidenden Datierungshinweis liefert

demgegenüber die Paläographie der Inschrift, so daß V. Velkov und G. Mihailov das Denkmal durchaus zu Recht in das 3. Jh. v. Chr. gesetzt haben<sup>5</sup>, während bei Pfuhl/-Möbius ohne Angabe von Gründen das frühe 2. Jh. v. Chr. vorgeschlagen worden ist<sup>6</sup>. Eine stilistische Untersuchung ist bisher von J. Frel vorgenommen worden, der jedoch dieses Relief mit der noch vorzustellenden Reiterstele des Hellen zu einer Stilgruppe zusammengestellt hat<sup>7</sup>, was schon insofern schwerlich nachvollziehbar ist, als das Reiterrelief erst dem späteren Hellenismus angehört (vgl. Anm. 64). Obwohl es sich bei der Agasikleia-Steile eher um ein provinzielles Denkmal handelt, so spricht doch der klare, fast geometrisierende Gestaltaufbau für eine Datierung in das frühe 3. Jh. v. Chr. Zumindest wurde das Gewand noch nicht so kleinteilig und

<sup>3</sup> Archäologisches Museum - Burgas, Inv. No 1765.

<sup>4</sup> Дремсизова, Цв., Г. Тончева. Антични теракоти от България. София, 1971, д. 47, No 49 (4. Jh. v. Chr.) - aber eher später zu datieren!

<sup>5</sup> Mihailov, G. Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae (= Mihailov, G. IGBulg) I, No 335 bis (3. Jh. v. Chr.) = IGBulg V, No 5108; Velkov, V. Op. cit., p. 200 f., No 24 (3. Jh. v. Chr.); ferner auch ОИМ - Бургас (Албум). София, 1967, No 72, Abb. 72 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>6</sup> Pfuhl, E., H. Möbius. Die ostgriechischen Grabreliefs (= Pfuhl/Möbius), I, No 378, Taf. 62 (frühes 2. Jh. v. Chr.).

<sup>7</sup> Frel, J. Les sculptures à Messambria Pontica. - Acta Universitatis Carolinae. Philosophica et Historica, Graeco latina Pragensia, III, 5, Prag, 1966, p. 77 f., Taf. VI (3. Jh. v. Chr.).



Abb. 2. Anepigraphisches Grabrelief in Mesambria gefunden.

Werkstattgruppe gehören kann, wie dies J. Frel seinerzeit vorgeschlagen hatte<sup>9</sup>, ist bereits richtig von Pfuhl/Möbius angemerkt worden<sup>10</sup>, wengleich zur dort gegebenen Datierung keine weitere Begründung existiert. Das gleiche trifft auch für den Zeitansatz bei Ž. Čimbuleva zu<sup>11</sup>. Die beiden in Profil wiedergegebenen Figuren von sitzender Frau und stehender Dienerin sind offenbar noch frühhellenistischer Tradition verbunden. Doch andererseits läßt sich schon eine Auflösung der Gebundenheit zugunsten einer mehr vereinheitlichenden und optisch bestimmten Gestaltungsweise erkennen. Nimmt man dieses als ungefähren Datierungsanhaltspunkt, was angesichts der Qualität des Denkmals durchaus gerechtfertigt erscheint, so

differenziert wiedergegeben, wie dies bei der Dienerfigur eines rhodischen Denkmals der Fall ist, für das St. Schmidt eine Datierung nach Mitte des 3. Jh. v. Chr. vorgeschlagen hat<sup>8</sup>.

Durch eine relativ gute bildhauerische Arbeit zeichnet sich ein zumindest im heutigen Zustand anepigraphisches Grabrelief aus, das in Mesambria gefunden wurde, aber heute in der Ermitage von St. Petersburg aufbewahrt wird (Abb. 2) Daß auch diese Stele sowie das noch vorzustellende Grabdenkmal für Menis nicht zu einer Stil- oder



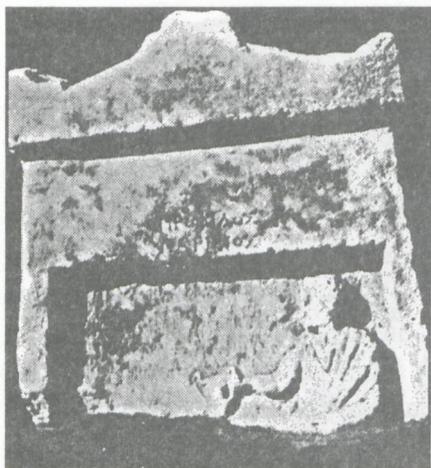
Abb. 3. Bosporichos, seine Frau Matricha sowie die Söhne Polyainetos und Matrodoros.

<sup>8</sup> Schmidt, St. Hellenistische Grabreliefs. Typologische und chronologische Beobachtungen. - In: *Arbeiten zur Archäologie*. Köln/Wien, 1991, p. 55, Abb. 7 (nach Mitte des 3. Jh. v. Chr.).

<sup>9</sup> Frel, J. Op. cit., 75-77, No 1; auch die anderen dort aufgeführten Stelen bilden keine Stilgruppe.

<sup>10</sup> Pfuhl/Möbius, I, No 967, Taf. 145 (noch 3. Jh. v. Chr.)

<sup>11</sup> Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 9, Ni. 2, Abb. 2; 17-20 (Ende des 4. Jh. v. Chr.).



**Abb. 4. Herophilos,  
Sohn des Parmis.**

wäre ein Zeitansatz im mittleren 3. Jh. v. Chr. oder bald danach am wahrscheinlichsten.

Demgegenüber präsentiert sich die mesambrianische Familienstele für **Bosporichos**, seine Frau **Matricha** sowie die Söhne **Polyainetos** und **Matrodoros** als ein Denkmal von lediglich bescheidener Qualität<sup>12</sup> (Abb. 3). Eine Datierung in das 3. Jh. v. Chr. bietet sich schon allein aus paläographischer Sicht an<sup>13</sup>. Auch Pfuhl/Möbius und Ž. Cimbuleva sprachen sich für einen entsprechenden Zeitansatz aus<sup>14</sup>. Das kompositionelle

Arrangement mit den beiden Söhnen, die hinter der *Dexiosis*-Szene von sitzender Frau rechts und stehendem Mann links in gleicher Größe dargestellt sind, kann am Westpontos bisher durch kein weiteres Exemplar belegt werden. Die ziemlich grobe Ausführung und der fragmentarische Erhaltungszustand erschweren eine Beurteilung nach stilistischen Kriterien. Immerhin läßt die Schrägstellung der sitzenden Frau und des Sohnes links an eine Entstehung erst nach Mitte des 3. Jh. v. Chr. denken.

Daß man in der Datierung unter Umständen noch bis ins Ende des 3. Jh. v. Chr. hinabgehen kann, könnte die auf ähnlichem handwerklichen Niveau stehende Stele für **Herophilos, Sohn des Parmis**, zeigen<sup>15</sup> (Abb. 4). Auch hier hat sich leider nur die obere Relieffpartie mit dem unprofilierten Giebel erhalten. An Resten läßt sich noch erkennen, daß der Unterkörper des sitzenden Mannes ebenfalls schräg zum Relieffgrund komponiert war. Ihm gegenüber am linken Rande des Bildfeldes kann man noch den Rest einer wohl stehenden Knabenfigur feststellen. Das Denkmal ist bisher einhellig in das 3. Jh. v. Chr. datiert worden<sup>16</sup>, wobei eine Präzisierung in das mittlere 3.

<sup>12</sup> Archäologisches Museum - Nesebar, Inv. No 1124.

<sup>13</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 330 ter; (3. Jh. v. Chr.).

<sup>14</sup> Pfuhl/Möbius, I, No 1098, Taf. 165 (3. Jh. v. Chr.); Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 16 f., No 15; 17-20 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>15</sup> Archäologisches Museum - Nesebar, Inv. No 327.

<sup>16</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 335 quinquies (3. Jh. v. Chr.) = IGBulg V, No 5110; Chimbouleva, J. Trouvailles de la nécropole de Nessebre. - In: *Nessebre*, Vol. I. Sofia, 1969, p. 166, No 1; Idem, Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 12 f., No 7, Abb. 7; 17-20 (3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, I, Nr 816, Taf. 118 (3. Jh. v. Chr.).



Abb. 5. Tochter  
eines Pythion.



Abb. 6. Matroi, Gattin  
des Tyndarichos.

Jh. v. Chr. bei V. Velkov zu finden ist<sup>17</sup>. Keinesfalls kann man dieses Relief mit jenem in der Ermitage (Cf. supra Abb. 2) in eine Werkstattgruppe setzen<sup>18</sup>. Was die Paläographie und die bossierte Giebelform betreffen, so ließe sich als Parallele das Dekret für den Chersoniten Dionysios, Sohn des Tagon, aus Olbia anführen, das schon am Übergang vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. angesetzt wird<sup>19</sup>. Für Gewandstudien ist zwar unser Denkmal zu provinziell, doch findet man eine ähnliche Kombination von Profilausrichtung des Kopfes und Schrägstellung des Körpers bei der sitzenden Frau auf einer Stele aus Mylasa, die auf jeden Fall schon dem späteren 3. Jh. v. Chr. angehört<sup>20</sup>. Obwohl sich der untere Teil des Kantharos in der Rechten des Mannes nicht mehr erhalten hat, ist eine Datierung dieses Gefäßes in das spätere 3. Jh. v. Chr. aus formtypologischen Gründen durchaus gegeben<sup>21</sup>, zumal sein trichterförmiger Körper auch den spätesten Formen der pontischen

<sup>17</sup> Velkov, V. Op. cit., p. 201 f., Nr. 25, Abb. 153 (Mitte des 3. Jh. v. Chr.).

<sup>18</sup> Frel, J. Op. cit., 75-77, Taf. V.

<sup>19</sup> Надписи Ольвий 1917-1975. Ленинград, 1978, p. 32 f., No 26 (nicht vor Ende des 3./eher 2. Jh. v. Chr.).

<sup>20</sup> Pfuhl/Möbius, No 972, Taf. 146 (2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.); Schmidt, St. Op. cit., p. 57 f., Abb. 9 (Ende des 3. Jh. v. Chr.).

<sup>21</sup> Vgl. Pfrommer, M. Studien zu alexandrinischer und großgriechischer Toreutik frühhellenistischer Zeit. - *Archäologische Forschungen*, 16, Berlin, 1987, Taf. 40.



Abb. 7. Kallion  
und Ariston.

Sporenenkelkantharoi entspricht, die ebenfalls in den Übergang vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. gehören.

Für die **Tochter eines Pythion** wurde ein Dreifigurenrelief gearbeitet (Abb. 5). Dargestellt sind eine kleine Dienerin, die Verstorbene als Mittelfigur und der Gott Hermes in der Funktion als Seelenführer<sup>22</sup>. Das Denkmal ist bisher einhellig ins 3. Jh. v. Chr. datiert worden, wobei V. Velkov schon an die Jahrhundertmitte bzw. kurz danach gedacht hatte<sup>23</sup>. Entscheidend scheint mir aber der von St. Schmidt gezogene Vergleich mit dem Bild von Berenike II. auf der Fayencekanne in Antalya zu sein, so daß dadurch eine Entstehung der mesambrianischen Stele wohl noch etwas später anzusetzen wäre<sup>24</sup>.

Um ein sehr qualitatives Denkmal muß es sich auch bei allerdings heute stark beschädigten Grabstele für **Matroi, Gattin des Tyndarichos**, gehandelt haben<sup>25</sup> (Abb. 6). Die von Ž.

Cimbuleva vertretene Datierung in das Ende des 5.

bzw. den Anfang des 4. Jh. v. Chr. ist freilich schwer vermittelbar<sup>26</sup>. G. Mihailov schlug wahrscheinlich aufgrund des monumentalen Buchstabencharakters einen Zeitansatz in das 4. Jh. v. Chr. vor<sup>27</sup>. Doch würde die Buchstabenform auch einer Entstehung im 3. Jh. v. Chr. keineswegs widersprechen. Trotz starker Zerstörung zeichnet sich bei der sitzenden Frauenfigur eine deutliche Körperdrehung ab, die zusammen mit den reich differenzierten Gewandpartien als Überwindung frühhellenistischer Schlichtheit und Gebundenheit zu interpretieren ist. Insofern scheint mir auch unter Berücksichtigung der Buchstabenformen eine Datierung ungefähr in die

<sup>22</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 335 quater (3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möblus, II, No 2104, Taf. 303 (3. Jh. v. Chr.); diese Stele ist von Frel, J. Op. cit., p. 77, Taf. IV, 1 mit Mihailov, G. IGBulg, I, No 339 zu einer Stilgruppe zusammengefaßt worden, was man aber wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes bei letzterem Denkmal schwerlich nachvollziehen kann.

<sup>23</sup> Velkov, V. Op. cit., p. 200, No 23, Abb. 152 (Mitte oder Anfang 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.).

<sup>24</sup> Schmidt, St. Op. cit., p. 56 f. (Hinweis auf D. Burr Thompson, Ptolemaic Oinochoai and Portraits in Faience. 1973, p. 149 f., No 75, Taf. B 25 ff.; 152, No 81, Taf. 30 - ca. 243-222).

<sup>25</sup> Archäologisches Museum - Nesebar, Inv. No 1122.

<sup>26</sup> Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., 9-11, № 3, Abb. 3; 17-20 (Ende 5./Anfang 4. Jh. v. Chr.).

<sup>27</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 330 bis (4. Jh. v. Chr.).



Abb. 8. Meidon, Sohn des Megakles,  
und für seine Tochter Sikelia.

zweite Hälfte bzw. eher in das Ende des 3. Jh. v. Chr. durchaus möglich zu sein<sup>28</sup>.

Demgegenüber kann das mesambrianische Grabrelief für **Kallion und Ariston** nur als mäßiges Werk eingestuft werden<sup>29</sup> (Abb. 7). Dargestellt sind rechts eine sitzende Frau, dahinter der stehende Mann, vor beiden ein Wollkorb und ganz links eine Dienerin. Das Denkmal wurde bisher in allen Publikationen allgemein dem 3. Jh. v. Chr. zugewiesen<sup>30</sup>. Allerdings bieten die sehr sorglos eingeritzten Buchstaben schwerlich einen konkreteren Datierungspunkt. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes ist aber bei der Sitzfigur deutlich der hochhellenistische Figurentypus zu erkennen<sup>31</sup>. Daher wären als Entstehungszeit am ehesten das spätere 3. bzw. das frühe 2. Jh. v. Chr. anzunehmen. Die provinzielle Faktur des Denkmals hatte seinerzeit J. Frel dazu verleitet, dieses Relief dem

gleichen Atelier wie die Herophilosstele (Cf. supra Abb. 4) zuzuweisen<sup>32</sup>.

Durch mehrere Exemplare sind aus Mesambria Stelen bekannt, die im Bildfeld lediglich einen Pokalkantharos wiedergeben. Die Grabstele für **Meidon, Sohn des Megakles, und für seine Tochter Sikelia** ist wegen der Inschriftform schon von G. Mihailov dem 3. Jh. v. Chr. zugewiesen worden<sup>33</sup>

<sup>28</sup> Vgl. auch Pfuhl/Möbius, I, No 997, Taf. 150 (wohl hochhellenistisches Werk um 200 v. Chr.).

<sup>29</sup> Archäologisches Museum - Nesebar, Inv. No 336.

<sup>30</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 335 ter (3. Jh. v. Chr.) = IGBulg V, No 5109; Velkov, V. Op. cit., 202-204, No 26, Abb. 154 (gegen Mitte des 3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, I, No 1014, Taf. 153 (3. Jh. v. Chr.); Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 11, No 4, Abb. 4; 17-20 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>31</sup> Vgl. hierzu Schmidt, St. Op. cit., p. 59 f., Abb. 11.

<sup>32</sup> Frel, J. Op. cit., p. 76, Taf. IV,2.

<sup>33</sup> Museum - Sofia, Inv. No 4739; Mihailov, G. IGBulg, I, No 337 (3. Jh. v. Chr.); Venedikov, Iv., T. Gerassimov. Thrakische Kunst. Leipzig, 1976, 105, 357, No 331, Abb. 331 (3. Jh. v. Chr.).



**Abb. 9. Familienstele für Botrys, seine Frau Phila und den Sohn Pythodoros.**

durchaus wahrscheinlich zu sein, daß das Motiv der Kantharosstele am Westpontos auf kyzikenische Vorbilder zurückgeht. Übrigens ist diese Stelenform mit dem fein profilierten Giebel in Ateliers an der Westküste des Schwarzen Meeres während des 3. Jh. v. Chr. sehr beliebt gewesen. Aus Dionysopolis sei hier als Parallele das Grabrelief für Polynike, Gattin des Phaidimos genannt<sup>38</sup>. Trotz des fragmentarischen

(Abb. 8), während bei Pfuhl/Möbius ohne nähere Begründung ein späteres Datum um 200 v. Chr. bevorzugt wurde<sup>34</sup>. Ausgehend von einer Formentwicklung innerhalb der Bokalkantha-roi hat M. Pfrommer diese Stele in das mittlere 3. Jh. v. Chr. bzw. kurz danach datiert, was mir durchaus wahrscheinlich zu sein scheint<sup>35</sup>. Allerdings würde ich die Kantharosstele aus Dionysopolis, die für den Kyzikener Hermaphilos errichtet wurde, schon aus paläographischen Gründen und trotz der Gefäßform nicht erst Ende des 3. Jh. v. Chr. datieren wollen<sup>36</sup>. Die Herkunftsangabe des Mannes aus Kyzikos ist durchaus bedeutsam, da gerade diese Stadt und ihr Umland einen beträchtlichen Einfluß auf die westpontischen Grab- und Weihreliefs in hellenistischer Zeit ausgeübt haben. Außerdem hat sich auch in Kyzikos eine weitere Kantharosstele des 3. Jh. v. Chr. gefunden<sup>37</sup>. Es scheint daher

<sup>34</sup> Pfuhl/Möbius, II, No 2260, Taf. 319 (gegen 200 v. Chr.)

<sup>35</sup> Pfrommer, M. Op. cit., p. 15 f., p. 197, KP 98 (mittleres 3. Jh. v. Chr.).

<sup>36</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 25 (4./3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, II, No 2261, Taf. 319 (noch 3. Jh. v. Chr.); Pfrommer, M. Op. cit., p. 15 f., 197, KP 99 (späteres 3. Jh. v. Chr.).

<sup>37</sup> Pfuhl/Möbius, II, No 2259, Taf. 319 (2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.); Pfrommer, M. Op. cit., p. 15 f., 194, KP 79 (mittleres 3. Jh. v. Chr.); Cremer, M. - *Istanbuler Mitteilungen*, 38, 1988, p. 182, Anm. 22 (2. Jh. v. Chr.); doch die Buchstabenformen weisen dieses Denkmal eindeutig in das 3. Jh. v. Chr.

<sup>38</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 26 (3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, I, No 1047, Taf. 156 (3. Jh. v. Chr.).

Erhaltungszustandes kann man die Sitzfigur ihrem Typus nach am ehesten dem dritten Viertel des 3. Jh. v. Chr. zuweisen<sup>39</sup>, dem auch die Buchstabenformen der Inschrift nicht widersprechen.

Die dritte bisher veröffentlichte Kantharosstele stammt wieder aus Mesambria, besitzt einen eingeschriebenen Giebel und ist in einem viel flacherem Relief gearbeitet (Abb. 9).

Es handelt sich um die Familienstele für **Botrys, seine Frau Phila und den Sohn Pythodoros**. Auch dieses Grabdenkmal wurde zunächst aus paläographischen Gründen allgemein in das 3. Jh. v. Chr. datiert<sup>40</sup>. Für M. Pfrommer, der das Relief in das Ende des 3. bzw. den Anfang des 2. Jh. v. Chr. setzt, spielt als zeitliches Bestimmungskriterium die mitgeführte bauchige Henkelkanne eine nicht unwesentliche Rolle. Richtig ist dabei natürlich, wenn u. a. auch aufgrund dieser Keramik ein Zeitansatz für die Stele in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. ausgeschlossen wird<sup>41</sup>. Überblickt man aber das heute mittlerweile sehr reichhaltige Material an bauchigen Henkelkannen aus westpontischen Fundorten, das sich keineswegs nur auf Histria und Apollonia beschränkt, so muß man festzustellen, daß es sich bei dem mit der Botrysstele vergesellschafteten Exemplar eher um eine



Abb. 10. Menis, Sohn des Athenaiion.

<sup>38</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 26 (3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, I, No 1047, Taf. 156 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>39</sup> Die sitzende Frauenfigur ließe sich mit jener auf der rhodischen Stele Pfuhl/Möbius, No 966, Taf. 144 (wohl erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr.); Schmidt, St. Op.cit., p. 55, Abb. 7 (nach Mitte des 3. Jh. v. Chr.) vergleichen.

<sup>40</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 337 bis (3. Jh.) = IGBulg V, No 5112; Chimbouleva, J. Trouvailles... - In: Nessebre. Vol. I, p. 167, No 4; Velkov, V. Op. cit., p. 194, No 15, Abb. 146 (1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.); Pfuhl/Möbius, II, No 2262, Taf. 319 (3. Jh. v. Chr.); Hinweis auf noch unveröffentlichte Exemplare bei Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 21, Anm. 33.

<sup>41</sup> Pfrommer, M. Op. cit., p. 15 f., p. 179 f., FK 42; p. 196, KP 95 (spätes 3./frühes 2. Jh. v. Chr.).

<sup>42</sup> Chimbouleva, J. Trouvailles... - In: Nessebre. Vol. I, p. 168 f., Abb. 120 (1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.; gelblich-bräuner Ton); andere Exemplare: ebd., p. 174 f., Abb. 127, p. 131; ferner Кацаров, Г. И. Нови находки от некропола на Месемврия. - ИБАИ, 7, 1932/33, p. 282 f., Abb. 60; Гълъбов, Ив. Каменни гробници от Несебър. - In: Сб. Г. И. Кацаров II (= ИАИ, 19), 1955, p. 133.

mesambrianische Lokalform handelt<sup>42</sup>. Es ist allerdings nicht unproblematisch, eine konkretere zeitliche Eingrenzung bei solchen Kannen lediglich nach Schlankheitsgrad vorzunehmen. So besitzt z. B. das mit ähnlichem Lippenprofil ausgestattete Exemplar aus einem Hügelgrab von Topoli bei Varna, das aufgrund der Fundvergesellschaftung dem späten 3. Jh. v. Chr. zuzuweisen ist<sup>43</sup>, eine weit schlankere Formgebung als die Stücke der zitierten mesambrianischen Kannengruppe

Es sei zwar keineswegs bestritten, daß letztere durchaus in das 2. Jh. v. Chr. hin-abreichen können, doch kann andererseits ihre Existenz schon in der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. nicht ausgeschlossen werden. Insofern ist eine Datierung der Botrysstele ebenfalls in diesen Zeit möglich. Ob die Inhaber dieser Kantharosstelen Mitglieder eines dionysischen Kultvereins gewesen sind, wie dies M. Pfrommer vermutet<sup>44</sup>, erscheint durchaus erwägenswert, zumal gerade am Westpontos aus hellenistischer Zeit mehrere Belege für dionysische Thiasoi existieren.

An das oben vorgestellte Grabrelief des Herophilos, Sohn des Parmis, (Cf. supra **Abb. 4**) knüpft vom ikonographischen Schema her die sehr gut erhaltene Grabstele des Menis, Sohn des Athenaion, (**Abb. 10**) an<sup>45</sup>, was aber nicht bedeutet, daß beide Denkmäler gleichzeitig sind oder sogar ein und demselben Meister zuzuweisen wären<sup>46</sup>. Der Sitzende hält in seinen Händen eine Buchrolle und ist somit als Pädagoge charakterisiert. Obwohl die Menisstele unter paläographischem Gesichtspunkt von G. Mihailov in das 3. Jh. v. Chr. datiert wurde<sup>47</sup>, lassen sich die Buchstabenformen sehr gut mit denen der Inschrift auf dem Fragment eines mesambrianischen Strategenreliefs aus dem zweiten Viertel des 2. Jh. v. Chr. vergleichen<sup>48</sup>.

Sieht man einmal von der Herophilos-stele (Cf. supra **Abb. 4**) ab, so ist das Bildschema des sitzenden Mannes mit Knaben bzw. Schüler, wie es uns auf dem Relief des Menis begegnet, durch mehrere westpontische Beispiele zu belegen. Um ein ausgesprochen provinzielles Werk handelt es sich bei der

<sup>42</sup> Тончева, Г. Новооткрити гробници около Одесос. – *ИВАД*, 15, 1964, 57, Nr. 1, Abb. 18 (Ende des 3./Anf. des 2. Jh. v. Chr.) - aufgrund des mitgefundenen Unguentariums eher Ende des 3. Jh. v. Chr.

<sup>43</sup> Pfrommer, M. Op. cit., p. 16; gegen die übrigens schon von Pfuhl/Möbius vermutete Beziehung zwischen Kantharosdarstellung und Namen "Botrys" allerdings *IGBulg V*, No 5112.

<sup>44</sup> Archäologisches Museum - Burgas, Inv. No 997.

<sup>45</sup> So Frel, J. Op. cit., 75-77, Taf. IV,3 ("le sculpteur du poète Ménis").

<sup>46</sup> Mihailov, G. *IGBulg I*, No 335 (3. Jh. v. Chr.); ОИМ – Бургас. Албум. София, 1967 (= Archäologisches Museum - Burgas. Album.), No 71, Abb. 71 (Mitte des 3. Jh. v. Chr.); Venedikov, Iv., T. Gerassimov, Op. cit., 105, 357, No 332, Abb. 332 (3./2. Jh. v. Chr.); Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 11 f., No 5, Abb. 5; 17-20 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>47</sup> Mihailov, G. *IGBulg I*, No 335 septies ("saeculo IIIa") = *IGBulg V*, No 5111 ("revera saec. IIa incip.").

aus paläographischen Gründen eindeutig in das 3. Jh. v. Chr. zu datierenden Stele für Dionysogenes, Sohn des Hermaphilos, aus Odessos. Eine stilistische Beurteilung fällt schwer, doch wäre eine Entstehung in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. durchaus nicht auszuschließen<sup>49</sup>. Von mäßiger handwerklicher Qualität ist auch das in der Literatur wenig bekannte Grabrelief des Herakleon, Sohn des Nikon, aus Kallatis<sup>50</sup>. Die blockhaft zusammengefaßte Anlage der Figur und der allerdings nur skizzenhaft angedeutete Pokalkantharos in der Rechten des Mannes könnten vielleicht auf eine Datierung in das zweite Viertel des 3. Jh. v. Chr. hinweisen<sup>51</sup>. Deutlich hebt sich von diesem Exemplar minderer Qualität ein in seinem heutigen Zustand leider anepigraphisches Grabdenkmal ab, das ebenfalls aus Kallatis stammt und heute im Nationalmuseum zu Bukarest aufbewahrt wird<sup>52</sup>. Die Gegenstände in Händen des Knaben sind wohl als Salbfläschchen, die an Bändern aufgezogen sind, zu deuten. Die schon etwas schräg ins Bildfeld eingefügte Figur des sitzenden Mannes legt eine Datierung nach Mitte des 3. Jh. v. Chr. nahe<sup>53</sup>. Dem würde auch die Stelenform nicht widersprechen, die am Westpontos besonders im zweiten und dritten Viertel des 3. Jh. v. Chr. beliebt war, wie das u. a. auch Kantharostelen und andere Beispiele bezeugen.

Kehren wir nach diesem Exkurs zur Menisstele zurück (Cf. supra **Abb. 10**), so kann man feststellen, daß im Unterschied zum Sitzenden des kallatianer Denkmals die Figur des Menis mehr in Profilrichtung wiedergegeben ist und auch in ihrer Gesamtanlage etwas spannungsloser wirkt. Andererseits wirkt im Vergleich zu delischen Reliefs aus dem späten 2. bzw. frühen 1. Jh. v. Chr. die mesambrianer Darstellung lockerer und flüssiger und muß bedeutend früher angesetzt werden<sup>54</sup>, so daß der von Pfuhl-/Möbius favorisierte Datierungsansatz "wohl schon 1. Jh. v. Chr."<sup>55</sup> für die Menisstele als zu spät erscheint, was übrigens paläographisch schwerlich zu rechtfertigen wäre<sup>56</sup>. Eine Entstehung in den mittleren Jahrzehnten des 2. Jh. v. Chr. wäre für das Menisrelief auch im Hinblick auf den trockenen Figurenstil durchaus

<sup>49</sup> Тончева, Г. Скулптурата в Одесос V-I в. пр. н. е. - *ИИМБ*, 5, (20), 1969, 18 f., Abb. 18; 39 f., No 17 (2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.); Mihailov, G. *IGBulg*, I, No 105 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>50</sup> Miclea, I., R. Florescu. *Geto-dacii*. Bucureşti, 1980, p. 38, No 117, Abb. 117 (hellenistisch).

<sup>51</sup> Pfrommer, M. *Op. cit.*, p. 196, KP 94, Taf. 40 (280/270 v. Chr.; Pantikapaion).

<sup>52</sup> Sauclic-Suèveveanu, Th. *Callatis VIII. - Dacia*, 9-10, (Alte Serie), 1941-1944, 275-277, Abb. 15,1; Pfuhl-/Möbius, I, No 836, Taf. 121 (wohl noch 3. Jh. v. Chr.).

<sup>53</sup> Schmidt, St. *Op. cit.*, p. 55 f., Abb. 7.

<sup>54</sup> Coulloud, M. Th. *Exploration Archéologique de Délos, XXX. Les Monuments funéraires de Rhénée*. Paris, 1974, 121 f., No 163-165, Taf. 38 (Ende des 2./Anfang des 1. Jh. v. Chr.); vgl. Schmidt, St. *Op. cit.*, p. 44.

<sup>55</sup> Pfuhl/Möbius, I, No 842, Taf. 122 (wohl eher erst 1. Jh. v. Chr.).

<sup>56</sup> So auch Mihailov, G. *IGBulg*, V, No 5107 (monumentum antiquius mihi videtur).

wahrscheinlich. Das 1970 in Mesambria gefundene Fragment einer im Typus analogen Giebelstele mit ähnlicher Darstellung scheint wegen der schräg und bewegter komponierten Figur des Sitzenden früher zu sein. Doch ist das Plattenbruchstück bisher nur unzureichend dokumentiert, was eine Beurteilung beträchtlich erschwert<sup>57</sup>.

Ž. Cimbuleva hatte in dem hier mehrfach zitierten Aufsatz aus dem Jahre 1988 eine Reihe von weiteren Fragmenten mesambrianischer Stelen publiziert. Einige dieser Exemplare gehörten zu Dexiosisszenen, über deren Chronologie infolge des unzureichenden Dokumentationsstandes wenig gesagt werden kann<sup>58</sup> (Mus. Burgas, Inv. 1601; Mus. Nesebar, Inv. Nos 2560, 2641). Sie wurden generell dem 3. Jh. v. Chr. zugewiesen, was im einzelnen aber noch zu überprüfen wäre<sup>59</sup>. Anzumerken wäre dabei, daß das Fragment Mus. Burgas, Inv. No 1601 übrigens die gleiche Giebelform besitzt wie die Botrysstele mit Pokalkantharos (Cf. supra **Abb. 9**) aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Auf dem nur in seiner linken unteren Ecke erhaltenen Grabrelief Mus. Nesebar, Inv. No 1123 mit den Namenszügen Phila und Kriton erkennt man links die kleine Figur eines sitzenden Jünglings, rechts die Reste der großen Sitzfigur einer Frau, die mit einem vor ihr stehenden Kind in Dexiosis verbunden ist<sup>60</sup>. Aufgrund des Figurenstiles und der Buchstabenformen kann das Denkmal zumindest nicht mehr frühhellenistisch sein, sondern dürfte am ehesten dem 2. Jh. v. Chr. angehören. Wahrscheinlich um ein späthellenistisches Stück handelt es sich bei der Dexiosis-szene des Fragmentes Mus. Nesebar, Inv. No 2002, auf dem ein sitzender Mann rechts im Handschlag mit einer vor ihm stehenden Frau mit Kind verbunden ist<sup>61</sup>. Zumindest im Stil sehe ich Anknüpfungspunkte zu der ebenfalls sehr späten Grabplatte für Agathenor, Sohn des Agathenor, aus Odessos<sup>62</sup>.

Im Unterschied zu Apollonia<sup>63</sup> ist das Reiterbild in der funeralen Stelenplastik von Mesambria erst verhältnismäßig spät zu belegen. Als

<sup>57</sup> Чимбулева, Ж. Надгробни плочи със седнали фигури..., p. 13 f., No 8, Abb. 8; 17-20 (3. Jh. v. Chr.); ein späthellenistisches Exemplar stammt aus Kallatis und befindet sich im Archäologischen Museum von Mangalia (dort 1. Jh. v. Chr. beschriftet).

<sup>58</sup> Ibidem, p. 14 f., No 10, Abb. 10 (sitzender Jüngling links; stehender Mann); No 12, Abb. 12 (rechts sitzender Mann, Figur mehr im Dreiviertelprofil, Rechte zur Dexiosis ausgestreckt), No 11, Abb. 11 (sitzende Frau links, rechts Reste einer aufrechtstehenden Figur).

<sup>59</sup> Ibidem, p. 20, No 10-12 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>60</sup> Ibidem, p. 15 f., No 14, Abb. 14; 20 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>61</sup> Ibidem, p. 15, No 13, Abb. 13; 20 (3. Jh. v. Chr.).

<sup>62</sup> Тончева, Г. Скулптурата в Одесос., 20-23, Abb. 25; 42, No 27 (2./1 Jh. v. Chr.); Mihailov, G. IGBulg, I, No 156 (2./1 Jh. v. Chr.); Alexandrescu-Vianu, M. Les stèles funéraires de la Mésie Inférieure. - *Dacia*, 29, 1985, p. 68 (1. Jh. v. Chr.).

<sup>63</sup> Mihailov, G. IGBulg, I, No 463 ter (2. Jh. v. Chr.) = IGBulg, V, No 5145.

Zeugnis kann man bisher eigentlich nur die Stele für **Hellen**, Sohn des **Hellen**, anführen<sup>64</sup>. Dieses Denkmal läßt sich gut mit der Stele des Thrakers Kotys aus Byzantion vergleichen, wobei hier allerdings die Inschrift erst sekundär an abgearbeiteter Stelle angebracht worden ist<sup>65</sup>. Den Buchstabenformen zufolge würde man hier eine Entstehung im fortgeschrittenen 1. Jh. v. Chr. oder sogar in der frühen Römerzeit annehmen, was dann auch für die mesambrianische Stele des Hellen zutreffen würde<sup>66</sup>. Das Reiterbild spielte zwar in den thrakischen Heroisierungsvorstellungen eine große Rolle, hat aber auch seinen festen Platz auf ostgriechischen Grabreliefs. Es kann also auf westpontischen Grabdenkmälern nicht ausschließlich und automatisch als Signum für Zugehörigkeit zum Thrakertum gewertet werden. Insofern läßt sich selbst im Hinblick auf die zitierte Parallele aus Byzantion nicht eindeutig klären, ob es sich bei Hellen, Sohn des Hellen, in Mesambria um einen Griechen oder einen Angehörigen einer gräzisierten thrakischen Familie gehandelt hat. Ähnlich ist der Umstand auch bei dem aus Odessos stammenden und ungefähr gleichzeitig zu datierenden Grabrelief für Dionysios, Sohn des Protagoras, und für seine Frau<sup>67</sup>. Dem konkreten Sachverhalt entsprechend, wurde hier noch das Sitzbild der Frau aus dem konventionellen Typenrepertoire der späthellenistischen Grabreliefs hinzugefügt.

Daß das **Heroenmahlrelief in Mesambria** schon im 2. Jh. v. Chr. bekannt war, läßt sich aus Darstellungen von entsprechenden Relieftafeln auf Strategenreliefs erschließen<sup>68</sup>. Darüber hinaus ist auch das linke untere Fragment eines derartigen Denkmals mit Dienerfigur erhalten geblieben, das durch Dedikation an einen Heros (dieser im Dativ!) aus der Gruppe üblicher Grabstelen ausgegliedert werden muß<sup>69</sup>.

Auf den Grabstelen erscheint die coena funebris erst in späthellenistischer

<sup>64</sup> Ibidem, I, No 343; CCET, I, No 153; keinesfalls kann das Denkmal nach dem Vorschlag von **Frel**, J. Op. cit., p. 77 f. aus derselben Werkstatt wie Agasikleia-Steile Abb. 1 stammen.

<sup>65</sup> **Firatli**, N. Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine, avec l' édition et l' index commenté des épitaphes par L. Robert. Paris, 1964, p. 112, No 184, Taf. XLVI (2. Jh. v. Chr.); zum Namen vgl. L. Robert, ebd., 133-135 ("le nom est gravé sur un martelage").

<sup>66</sup> So dann **Pfuhl/Möbius**, II, No 1323, Taf. 194 (wohl 1. Jh.); **Mihallov**, G. IGBulg, V, No 5115 ("quod verisimilius mihi videtur").

<sup>67</sup> **Mihallov**, G. IGBulg, I, No 159; **Pfuhl/Möbius**, II, No 1312, Taf. 193; CCET, I, No 50.

<sup>68</sup> **Mihallov**, G. IGBulg, V, No 5102 (mit Bibliographie); **Mihallov**, G. IGBulg, I, No 335 septies (3. Jh. v. Chr.) = IGBulg, V, No 5111 (Anfang des 2. Jh. v. Chr.).

<sup>69</sup> Ibidem, I, No 343 quater; **Velkov**, V. Op. cit., p. 205, No 28, Abb. 156 (römisch); **Чимбулева**, Ж. Надгробни плочи с "погребално...", p. 99, No 7, Abb. 7 (3./2. Jh. v. Chr.); vgl. ikonographisch das smyrnäische Exemplar **Pfuhl/Möbius**, II, No 1535, Taf. 221 (2. Jh. v. Chr.) - das Fragment aus Mesambria ist m. E. in die 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. zu datieren.

Zeit. Die bisher in diesem Zusammenhang vorgestellten Monumente sind noch nicht hinreichend dokumentiert und bedürfen noch weiterer chronologischer Klärung. Richtig hat Ž. Čimbuleva schon 1976 betont, daß die Vorbilder aus Kyzikos und Byzantion stammen müssen, was übrigens auch für die anderen westpontischen Werkstätten gelten muß<sup>70</sup>.

Obwohl das Material der mesambrianischen Grabstelen noch nicht in seiner gesamten Breite bearbeitet worden ist, scheint sich doch ein Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 3. und in der ersten des 2. Jh. v. Chr. abzuzeichnen. Wie die Goldfunde aus der Nekropole zeigen, muß die Polis gerade damals eine materielle und kulturelle Blüte erlebt haben<sup>71</sup>. Doch einige Strategenreliefs beweisen auch, daß im späteren 2. und frühen 1. Jh. v. Chr. bedeutende Monumente der Reliefplastik in dieser Schwarzmeerpole entstanden sind<sup>72</sup>, die sich im Unterschied zur Nachbarstadt Apollonia sowohl mit den Römern erfolgreich arrangieren konnte<sup>73</sup> als auch imstande war, dem Getenkönig Burebista Widerstand entgegenzusetzen<sup>74</sup>.

<sup>70</sup> Чимбулева, Ж. Надгробни плочи с "погребално....", 95-101.

<sup>71</sup> Tonkova, M. Hellenistic Jewellery from the Colonies on the West Black Sea Coast. - *Archaeology in Bulgaria*, 1997, No 1, 87-91.

<sup>72</sup> Mihailov, G. IGBulg, V, No 5103-5104.

<sup>73</sup> Ibidem, I, No 314.

<sup>74</sup> Ibidem, I, No 323.